

# GLOSSEN

---

DIE ENGEL, ABBILDER DES HEILIGEN Geistes. – Zur Welt der Engel haben viele Christen keinen Zugang mehr. Was in der Heiligen Schrift über Engel und Dämonen gesagt ist, wird teilweise schroff abgelehnt. Ein Hauptgrund für diese Ablehnung der »unsichtbaren Welt«, als deren Schöpfer wir im Credo doch Gott ebenso bekennen wie als Schöpfer der »sichtbaren Welt«, müssen wir wohl darin sehen, daß es in Theologie und Verkündigung nicht gelungen ist, die Welt der Geister organisch in das Gesamt des göttlichen Schöpfungs- und Erlösungsplanes einzubauen. Heute noch erinnere ich mich, wie ich während meines theologischen Studiums vor mehr als fünfzig Jahren beim Hören der Schöpfungslehre, an die sich ein Exkurs über die Engel angeschlossen, das Empfinden hatte, daß es für die Engel im theologischen Kosmos eigentlich keinen sinnvollen oder gar notwendigen Platz gab. Sie erschienen wie ein »Anhang«, der jedenfalls nicht notwendig zur Welt Gottes gehörte.

Einen entscheidenden Anstoß für eine tiefere Erfassung der Engelwelt gab mir mein hochverehrter Lehrer Prälat Grabmann, der eindringlich auf die »Mysterien des Chri-

stentums« von Matthias Scheeben hinwies. Dort fand ich den Gedanken, der mich seither nicht mehr losließ, daß die ganze Schöpfung gleichsam eine »Projektion« des innergöttlichen Lebens nach außen ist.

Nach der Offenbarung entfaltet sich das innergöttliche Leben in einer doppelten Weise.

Der Vater zeugt den Sohn. Diese Zeugung des Sohnes findet ihre geschöpfliche Nachbildung in der Welt des Menschen, der berufen ist, »dem Bild des Sohnes gleichförmig zu werden« (Röm 8,29). Der Mensch ist in besonderer Weise Abbild des Sohnes. Darum ist der Sohn Gottes Mensch geworden.

In Fortführung dieser Erkenntnis drängt sich doch der Gedanke auf, daß die von Gott geschaffenen Geistwesen, die Engel, in besonderer Weise dem Heiligen Geist verwandt sind. Dann gehören Menschen und Engel in ähnlicher Weise zusammen wie Sohn und Geist im göttlichen Urbild. Dann hat die andere Entfaltung des innergöttlichen Lebens, der Hervorgang des Heiligen Geistes aus Vater und Sohn, auch eine geschöpfliche Nachbildung gefunden. Dann ist wirklich die Schöpfung »Bild und Gleichnis«

Gottes, Abbild des innersten und tiefsten Geheimnisses in Gott, des innertrinitarischen Lebens.

Wir finden denn auch in der Heiligen Schrift und in der Liturgie der Kirche eine Fülle von Hinweisen auf Hinordnung der Geistwesen auf den Heiligen Geist. Indem wir diesen Zusammenhängen nachgehen, erahnen wir tiefer das Wesen des göttlichen Urbildes. Es seien einige solche Ähnlichkeiten zwischen Urbild und Abbild aufgezeigt.

Der Heilige Geist ist der *Creator Spiritus*, der Schöpfergeist. »Der Geist Gottes schwebte über den Wassern«, heißt es im Schöpfungsbericht (Gen 1, 2), alles gestaltend und durchdringend, wie der Geist des Künstlers dem Stoff, den er bearbeitet, die Form gibt, die er in seinem Inneren trägt. Der göttliche Schöpfer aber läßt die Geschöpfe teilhaben an seinem Schaffen. Es gibt Engel, die »Macht haben über das Feuer, das Wasser, die Winde« (Apk 7, 1; 14, 18; 16, 5). Es scheint eine Beziehung zu bestehen zwischen den Engeln und den Sterben (Apk 1, 20; 9, 1).

Jesus nennt den Heiligen Geist »die Kraft aus der Höhe« (Lk 24, 49). Die Engel aber sind »Kräfte, Mächte . . .«<sup>1</sup>

Der Heilige Geist ist der »Jubel des Vaters und des Sohnes – Jubilus Patris et Filii«. Die Engel aber stehen nach der Schrift in immerwährendem Jubel um den Thron Gottes. Nach der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanums hat »Christus Jesus . . . jenen Jubel, der in den himmlischen Wohnungen durch alle Ewigkeit erklingt, in die Verbannung dieser Erde mitgebracht« (Nr. 83). Wir stimmen in diesen Jubel ein bei der Präfation und im Sanctus der Eucharistiefeier.

Der hl. Benedikt verweist auf diese Funktion der Engel, wenn er in Kapitel 19 seiner Regel das Psalmwort anführt: »Im Angesicht der Engel will ich dir lobsingem«, und seine Mönche mahnt, zu »bedenken, wie man im Angesicht Gottes und seiner Engel sein muß«.

Der Heilige Geist ist uns vom Herrn als »Beistand« verheißen (Joh 14, 26). Wie der Herr uns seine Gnadenhilfe durch Menschen zuteil werden läßt, steht uns der Heilige Geist auch bei durch seine »Abbilder«, die uns Helfer, Schützer, Mahner sind. Es ist hilfreich zu denken, daß die Menschen, mit denen wir zu tun haben, Engel an der Seite haben. So kann es im Brief an die Hebräer heißen: »Vergeßt die Gastfreundschaft nicht! Denn durch diese haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt« (Hebr 13, 2).

Wenn wir in solcher Weise die Welt der Engel im Blick auf den Heiligen Geist sehen, gewinnen wir zugleich Einsicht in das schaurige Gegenstück zu dieser Welt, in die Welt der Dämonen. »Gott ist Liebe« (1 Joh 4, 4). Liebe aber gibt es nur in Freiheit. Darum müssen Gottes Geschöpfe, Engel und Menschen, in Freiheit sich entscheiden, ob sie das Angebot der Liebe Gottes annehmen wollen oder nicht. Ein erstes Nein gegenüber diesem Angebot wird nach der Offenbarung im Bereich der Engelwelt gesprochen (Apk 12, 3f.). Wenn wir in den Engeln »Abbilder des Heiligen Geistes« sehen dürfen, erahnen wir »das Geheimnis des Bösen« (2 Thess 2, 7). Der Heilige Geist ist, wenn wir so sagen dürfen, als Geist der Liebe, die absolute Selbstlosigkeit. Der Herr sagt von ihm, daß »er nicht aus sich redet, sondern was er hört (von Vater und Sohn), wird er reden« (Joh 16, 13). Er ist ganz für Vater und Sohn da, in dienender Liebe. Darum sammelt sich in ihm auch die ganze »Liebe Gottes« und kann »durch ihn ausgegossen werden in unsere Herzen« (Röm 5, 5). Der »Widersacher« (1 Petr 5, 6) will »aus sich reden«. Selbstmächtig und selbstherrlich will er sein eigenes Wort sprechen. Er will nicht dienen, sondern herrschen. Das ist ein Angriff auf das innerste Wesen Gottes. Gott existiert nur als Vater und Sohn, aus denen der Geist der Liebe hervorgeht. Satan will die Allmacht des Vaters, aber ohne den Geist der Liebe. Er will nicht das »Reich Gottes«, das der Vater durch den Sohn kommen lassen will (Mk 1, 15). Er will sein eigenes Reich (Lk 11, 18) aufbauen, ein Reich für sich. Er will nicht, wie der Sohn, »Gott, dem Vater,

<sup>1</sup> Heinrich Schlier, *Mächte und Gewalten*. Freiburg i. Br. 1963.

das Reich übergeben«, noch erst recht nicht »sich selbst Ihm unterwerfen, damit Gott alles in allem sei« (1 Kor 15, 24f.).

Das aber ist »die Lästerung wider den Heiligen Geist, die in Ewigkeit nicht Vergeltung finden kann«, weil sie die radikale und endgültige Absage an den Geist der Liebe ist (Mt 12, 31; Mk 3, 29; Lk 12, 10)<sup>2</sup>.

Ratzinger weist in die gleiche Richtung, wenn er in einem Aufsatz »Abschied vom Teufel?« schreibt: »Die Kategorie des Zwischen, die uns hilft, das Wesen des Dämons neu zu verstehen, leistet noch einen anderen, parallelen Dienst: Sie ermöglicht es, die der abendländischen Theologie ebenfalls immer fremder gewordene eigentliche Gegenmacht besser zu erklären: den Heiligen Geist. Wir könnten von hier aus sagen: Er ist jenes Zwischen, in dem Vater und Sohn eins sind als der einige Gott; in der Kraft dieses Zwischen tritt der Christ jenem dämonischen Zwischen gegenüber, das allenthalben »dazwischen« steht und Einheit hindert.«<sup>3</sup>

Dem Widersacher, der den »Kampf am Himmel«, in der Engelwelt ausgelöst hatte (Apk 12, 7f.), gelingt es, auch die Menschen zu verführen und sie dadurch in seine Gewalt zu bringen. Weil der Mensch aber unter dem Gesetz des Wachstums, der Entwicklung steht und deshalb seine Absage an Gott nicht den endgültigen Charakter hatte wie bei den abgefallenen Engeln, konnte Gott in der Menschwerdung seines Sohnes den Menschen nochmals seine Liebe anbieten und als Frucht des Opfertodes Jesu seinen Geist über die Menschen ausgießen (Joh 7, 39). Freilich bedeutet diese Sendung des Geistes die endgültige Entscheidung und den Beginn des Gerichtes über die Welt und den »Fürsten dieser Welt« (Joh 16, 8f.; 12, 31; 14, 30; 16, 11).

Es ist der Sinn der Heilsgeschichte, die Gott im Erlösungswerk einleitet, daß die

Schöpfung »von der verderblichen Sklaverei erlöst wird für die Freiheit, das herrliche Gut der Kinder Gottes« (Röm 8, 21).

Daß bei diesem Werk der Erlösung und Befreiung den Engeln eine wesentliche Aufgabe zukommt, ergibt sich aus ihrem Wesen als »Abbilder des Heiligen Geistes«. Seine Aufgabe ist es ja, das Werk des Erlösers zur Vollendung zu führen. Darum wird der Herr auch, wenn er wiederkommt, erscheinen »in Begleitung aller Engel« (Mt 25, 31).

Diese Gedanken, die mich seit meinem theologischen Studium nicht mehr losließen, durfte ich bei einem Priestergemeinschaftstag in Niederaltaich am 5. Juni 1946 vortragen. Der Vortrag wurde als Manuskript gedruckt unter dem Titel »Das Geheimnis Gottes. Engel und Menschen im Schöpfungs- und Erlösungsplan nach der Apokalypse«. Es war mir eine Ermunterung und Bestätigung, daß mein Freund Alois Winklhofer, Professor für Dogmatik an der Theologischen Hochschule Passau, in seinem Buch »Die Welt der Engel«<sup>4</sup> ein Kapitel brachte: »Die Abbilder des Heiligen Geistes«, ja diese Sicht als die »Seele seiner Abhandlung und ihr Neues« bezeichnete.

Michael Seemann in der Abhandlung »Die Welt der Engel und Dämonen« in »Mysterium salutis«<sup>5</sup> glaubt die Auffassung Winklhofers, »der die Engel vor allem dem Heiligen Geist nachgebildet sehen möchte, auf Grund ihrer Geistnatur ... wie auch nach der Gestalt ihrer Erscheinung in Feuer, Glut und Flamme«, ablehnen zu sollen. Er gibt aber zu: »Winklhofer ist darin recht zu geben, daß die Abbildhaftigkeit der Schöpfung nie ausschließlich auf den Sohn allein bezogen werden darf, da sie, vom Dreieinigen Gott geschaffen, letztlich das Siegel der ganzen Trinität in sich trägt.« Er möchte seinerseits »die Ähnlichkeit der Engel mit dem Heiligen Geist im Bereich

<sup>2</sup> Emmanuel Heufelder, *Der Geist betet in uns*. Meitingen/Freising 1973, S. 29 (»Nicht aus sich wird er reden«); *Neues Pfingsten* 1970; S. 47f. (Die Sünde wider den Heiligen Geist).

<sup>3</sup> Joseph Ratzinger, *Abschied vom Teufel?* In: »Passauer Bistumsblatt«, 11. März 1973.

<sup>4</sup> Alois Winklhofer, *Die Welt der Engel*. Ettal 1958, S. 45f., 142, 153, Anm. 16.

<sup>5</sup> Michael Seemann, *Die Welt der Engel und Dämonen als heilsgeschichtliche Mit- und Umwelt des Menschen*. In: *Mysterium salutis II*. Einsiedeln/Zürich/Köln 1967, S. 943f., 986/7.

der Gnade suchen und nicht in ihrer Geistesnatur als solcher«. Aber warum sollte nicht auch hier der Satz Geltung haben: »Die Gnade setzt die Natur voraus? Wenn »die Schöpfung letztlich das Siegel der ganzen Trinität in sich trägt«, leuchtet das trinitarische Geheimnis nicht in überwältigender Weise auf, wenn wir glauben dürfen, daß »die sichtbare und die unsichtbare Welt«, Menschen und Engel, einander in einer Weise zugeordnet sind, die die »relatio«, die Beziehung zwischen Sohn und Geist im trinitarischen Leben abbildet?

Heribert Mühlen spricht in bezug auf die Christologie davon, daß »das Wesen Gottes heute anders verkündet werden muß als unter der Herrschaft der Vorstellung von Gott als dem unbewegten Bewegten«. Er weist auf Athanasius hin, der »die Erlösungswirklichkeit als ein dynamisches Geschehen aussagt« und fordert mit Grillmeier eine »dynamische, spannungsreiche Deutung der Menschwerdung«<sup>6</sup>. Hat das nicht auch eine Bedeutung für die Lehre von den Engeln, den »Mächten und Gewalten«, und für eine »Theologie des Heiligen Geistes«, wie sie immer mehr als notwendig erkannt wird? In den Abbildern leuchtet das Urbild auf, in den geschöpflichen »Mächten und Gewalten« der Heilige Geist, den der Herr »die Kraft aus der Höhe« nennt.

Emmanuel Maria Heufelder

ENGLANDS »OPEN UNIVERSITY«. – Die britischen Universitäten sind in jüngster Zeit besonders gelobt, aber auch besonders kritisiert worden. Besonders gelobt wegen der vernünftigen Haltung und Beständigkeit ihrer Studenten. Nichts ist an britischen Universitäten geschehen, was sich auch nur im entferntesten mit dem materiellen und geistigen Vandalismus auf den amerikanischen oder deutschen Universitäten vergleichen ließe. Von über fünfzig britischen Universitätsinstitutionen sind nicht mehr als ein Viertel von leichten Unruhen betroffen ge-

wesen. 1968, am Ausklang des Sonntags der größten Vietnamdemonstration vor dem amerikanischen Botschaftsgebäude in London, die in häßliche Zusammenstöße ausartete, feierten Demonstranten und Polizei Abschied voneinander, indem sie gemeinsam mit untergehakten Armen »Auld lang syne« sangen. Man kann die Verärgerung der dabei bestehenden ausländischen Studentenaktivisten verstehen, die zur Organistition dieser Demonstration nach England gekommen waren.

Die Kritik hingegen, die an den britischen Universitäten geübt wird, betrifft meist die relativ geringe Studentenzahl an den Universitäten. Nur 22 Prozent der Schulabsolventen genießen eine höhere Erziehung und nur 8 Prozent (etwa 240 000) sind Universitätsstudenten. Die theoretisch bestehende und vielgepriesene Gleichheit der Möglichkeiten existiert gerade im britischen Erziehungswesen noch nicht. Die »open university« soll nun da abhelfen. Sie zählt heute bereits 40 000 Studenten. Ihr großer Vorzug besteht darin, zumindest in den Augen derer, die meinen, daß in Großbritannien die überwiegende Mehrzahl der auf Kosten der Steuerzahler studierenden Jugend ihre Universitätsjahre sowieso nur mit Aufruhr und Demonstrationen verschwende, daß es die neue Universität physisch gar nicht gibt, da ihre über das ganze Land verstreuten Studenten gewissermaßen nur durch den Computer in der Verwaltungszentrale auf EDV-Bögen vereint sind.

Die Lehrmethoden der »offenen Universität« unterscheiden sich von denen anderer Universitäten dadurch, daß sie drei Elemente kombinieren: Fernseh- und Rundfunksendungen, Korrespondenzkurse und Teilnahme an einer Sommerschule. Von den berufstätigen Studenten wird auf mehrere Jahre hinaus in ihrer Freizeit ein wöchentliches Studium von mindestens zehn Stunden gefordert sowie das Bestehen jährlicher Prüfungen. Den Studenten wird das Studienmaterial in Abständen von vier Wochen mit der Post zugeschickt. Jede Postsendung enthält Kontrolltests und Hausaufgaben, die nach Erledigung den Korrespon-

<sup>6</sup> Heribert Mühlen, Die Veränderlichkeit Gottes als Horizont einer zukünftigen Christologie. Münster 1969.